

Die wichtigsten Bodenfunde und Ausgrabungen des Jahres 1975

11. Arbeitsbericht der Außenstelle Würzburg des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege

Neufunde der Alt- und Mittelsteinzeit werden erst wieder 1976 zusammenfassend vorgelegt werden. Lediglich eine mikrolithische Dreieckspitze aus hellbraunem bis weißgrauem Hornstein mit guter Retuschierung des Rückens als Beleg für die Kleinststeingeräte der MITTELSTEINZEIT (Abb. 2, 1) macht eine Ausnahme, da sie sich bei Friesenhausen, Ldkr. *Haßberge*, neben Jüngerem auflesen ließ (*Lauerbach*).

Die JUNGSTEINZEIT präsentiert sich wieder mit neuen Fundstellen der Bandkeramik: Eschlipp, Ldkr. *Forchheim* (Keramik und Hornsteingerät: *Hähnel*); Friesenhausen, Ldkr. *Haßberge* (Keramik, kleine Hacke, Stück mit Sägeschnitten, 2 Bohrkerne alles aus Amphibolit u. trianguläre Hornsteinpeilschuppe: Abb. 2, 2 – 13; *Lauerbach*); *Kitzingen-Et-washausen* (Fragment eines verzierten Kumpfes: *Abschütz*).

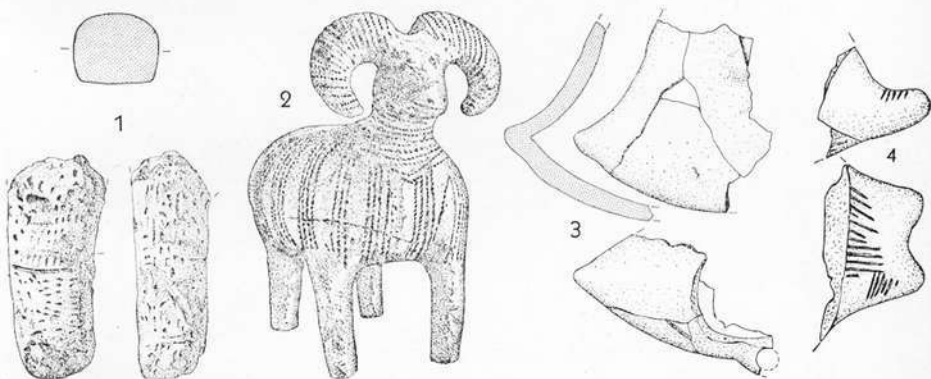


Abb. 1. Fuß einer Tonfigur von Fuchsstadt, Ldkr. Würzburg (1) von einer Tierdarstellung wie der Widder von Jordansmühl (Mittelschlesien) (2) und Tiergefäßteile von Frankenwinheim bei Gerolzhofen und Ungershausen, Ldkr. Würzburg, Jungsteinzeit. 1.3 = 1/3; 2 = 1/6; 4 = 1/2.

Lesefunde von bekannten Fundstellen liegen vor: Dettelbach, Ldkr. *Kitzingen*, (*Schöderlein*); Hohler Stein, Gde. Schwabthal, Ldkr. *Lichtenfels*, (*Tschierske*) (Abb. 3 – 4); Hollfeld, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, (W. Wagner); Gaukönigshofen (Richard Grieb), Hohstadt (Grieb) u. Kürnach (Helmut Kern), Ldkr. Würzburg. Beim Hausbau (Wächter) in Unterlauter, Gde. Lautertal, Ldkr. *Coburg* konnte ein Hausgrundriß teilweise freigelegt werden (*Schönweiß*).

An figürlich Verziertem ist der Fuß einer Tonfigur von Fuchsstadt, Ldkr. Würzburg, (*Keitel*) zu melden (Abb. 1, 1). Seiner Größe zufolge kann

er von einer Plastik ähnlich dem bekannten Widder von Jordansmühl stammen (Abb. 1, 2). Diese 32,5 cm hohe Tonplastik ist zufolge ihrer Schnureindruck-Verzierung und eines begleitenden Trichterbechers etwa in die Zeit um 2000 v. Chr. zu setzen. Es handelt sich hier aber trotzdem um das Produkt

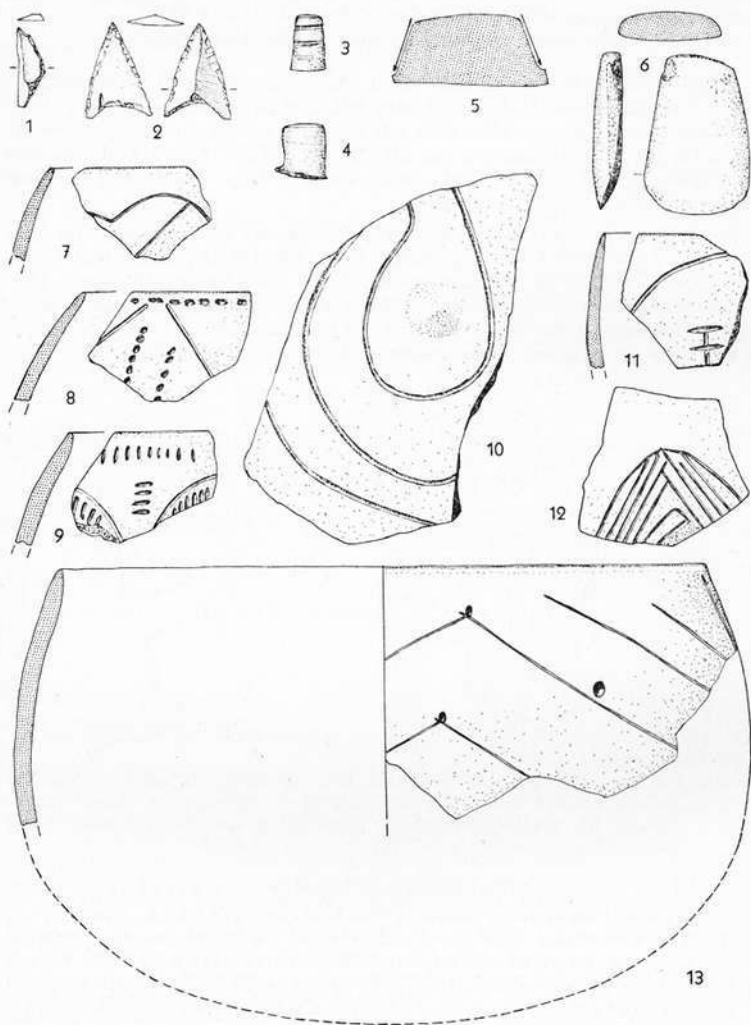


Abb. 2. Mittelsteinzeitliche Spitze (1) und Reste einer jungsteinzeitlichen Siedlung der Bandkeramik von Friesenhausen, Ldkr. Haßberge. 1/2.

einer älteren, aus dem Vordenen Orient eindringenden Sitte kultischer Darstellungen. Der Widder spielte sicher in der damaligen Religion eine Rolle, sei es, daß er im Mittelpunkt von Handlungen stand, die der Gesunderhaltung

Abb. 3.
Jungsteinzeitliches
Hornsteingerät vom
Hohlen Stein bei
Schwabthal,
Ldkr. Lichtenfels. 1/2.

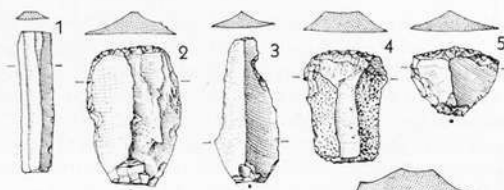
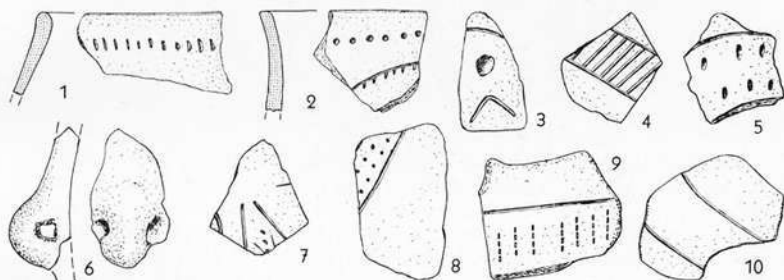
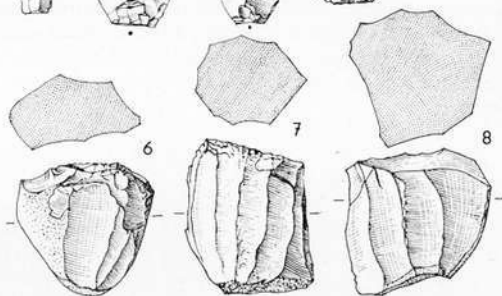


Abb. 4.
Bandkeramische
Gefäßreste vom
Hohlen Stein bei
Schwabthal,
Ldkr. Lichtenfels,
Jungsteinzeit. 1/2.



und Vermehrung des Viehs galten, sei es, daß er als Weihegabe oder als symbolischer Ersatz für ein Opfertier diente, vielleicht sogar als Totemtier verehrt wurde. Auch an ein Götterbild, das einst vielleicht auf einem Altar oder in einer Nische stand, wurde gedacht. Das Bruchstück eines Tiergefäßes fand sich bei *Frankenheim*, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Koppelt*) (Abb. 1, 3). Deutlich ist der Schwanzstummel einer Ente oder Gans dargestellt. An einer Seite ist der Rest eines Henkels erhalten, der vielleicht an der Gegenseite auch zu ergänzen ist, so daß das Gefäß aufgehängt werden konnte. Von Tiergefäßen wissen wir aus völkerkundlichen Beispielen, daß sie, mit einem Rauschgetränk gefüllt, bei Kulthandlungen Verwendung fanden. Auch hier erlaubt das Bruchstück, das dem Ton zufolge ebenfalls der jungsteinzeitlichen Bandkeramik zuzuordnen ist, keine weitere Aussage. Der Schwanzstummel eines ähnlichen Wasservogels fand sich bei *Üngershausen*, Ldkr. *Würzburg* (Ursula *Storr* durch K. *Hahn*). Das Gefieder wird durch Parallelstrei-

fen gegeben (Abb. 1, 4). Bei diesem Fragment ist nicht einmal erkennbar, ob es vollplastisch oder auch ein Tiergefäß war. Bei so viel Bruchstücken des letzten Jahrzehnts entsteht der Wunsch, es möge in Mainfranken auch einmal der Fund einer vollständigen Plastik gelingen.

Für die Becherkulturen ist erfreulicherweise wieder einmal für die Schnurkeramik ein neuer Grabfund vorzulegen: Notgrabung in einem von einem Steinbruch gefährdeten Grabhügel bei K ü m m e r s r e u t h, Ldkr. L i c h t e n f e l s, (Hain, Kimpel, Schmudlach) ergab als Grundgrab einen linksseitigen, O-W liegenden Hocker in 1,30 x 0,80 m großer Grube, die in den Fels eingetieft war. Beigegeben waren eine Hornsteinklinge und eine Streitaxt aus Amphibolit (Abb. 5). Letzteres Stück war so wertvoll, daß es, nachdem es im Schaftloch zerbrach, erneut zur Benutzung gerichtet wurde. — Einschlägig ist wohl ein Steinbeil aus Amphibolit mit Facettenschliff von G e r o l z h o f e n, Ldkr. S c h w e i n f u r t (außerdem dort ein Hammer mit Sägeschnitt: Koppelt).

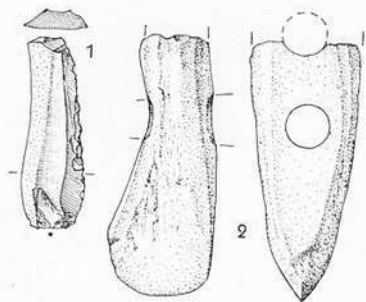


Abb. 5.
Hornsteinklinge und Streitaxt aus einem Grab der Schnurkeramik bei K ü m m e r s r e u t h, Ldkr. L i c h t e n f e l s. Späte Jungsteinzeit. 1/2.

Felssteinbeile, die sich nicht einzelnen Kulturen zuordnen lassen, fanden sich bei: Hallstadt, Ldkr. B a m b e r g (Nackenstück: *Franz Bank*); W e t t r i n g e n, Ldkr. H a ß b e r g e (Abb. 6, 1.2.9: *Lauerbach*); A l l a d o r f, Ldkr. K u l m b a c h, (längliches Trapezbeil: *Wölfe*); B a h r a (Hacke u. Steinaxt aus Amphibolit: Ingolf *Machalet* durch *Jahn*); E y e r s h a u s e n, Stadt Bad K ö n i g s h o f e n (Spitznackbeil: Amphibolit: *Schulz*) u. H ö c h h e i m (Schuhleistenkeil: Amphibolit: Abb. 6, 4: *Schulz*), Ldkr. R h ö n - G r a b f e l d; H e r l h e i m (Steinbeile, darunter ein Trapezbeil: *Koppelt*) und K o l i t z h e i m (Trapezbeil: *Koppelt*), Ldkr. S c h w e i n f u r t; O e l l i n g e n, Ldkr. W ü r z b u r g, (Steinhacke Amphibolit: Abb. 6, 3: Seminarleiter *Peter Högler*).

Durchlochte Steinkeile, in der Regel aus Amphibolit, ließen sich entdecken bei Hallstadt, Ldkr. B a m b e r g (G. *Hofmann*, *Franz Bank*); M ö n c h b e r g, Ldkr. M i l t e n b e r g, (schon einmal im Schaftloch abgebrochen und erneut durchbohrt: *Hugo Mechler* durch *Reffel*); G e r o l d s h a u s e n, O s t h a u s e n (Landw. *Joseph Hofmann* durch *Högler*) u. U n t e r p l e i c h f e l d (Dr. F. *Bötsch*), Ldkr. W ü r z b u r g (Abb. 6, 5.8). Etwas Seltenes ist die Querdurchbohrung eines Schuhleistenkeiles (Abb. 6, 7) von S t e t t f e l d, Ldkr. H a ß b e r g e (*Heinrich Schlee* durch *Hinz*). Der Nacken einer im Schaftloch zerbrochenen Steinaxt fand sich bei L u ß b e r g, Ldkr. H a ß b e r g e (*Leo Hofmann* durch *Hähnel*).

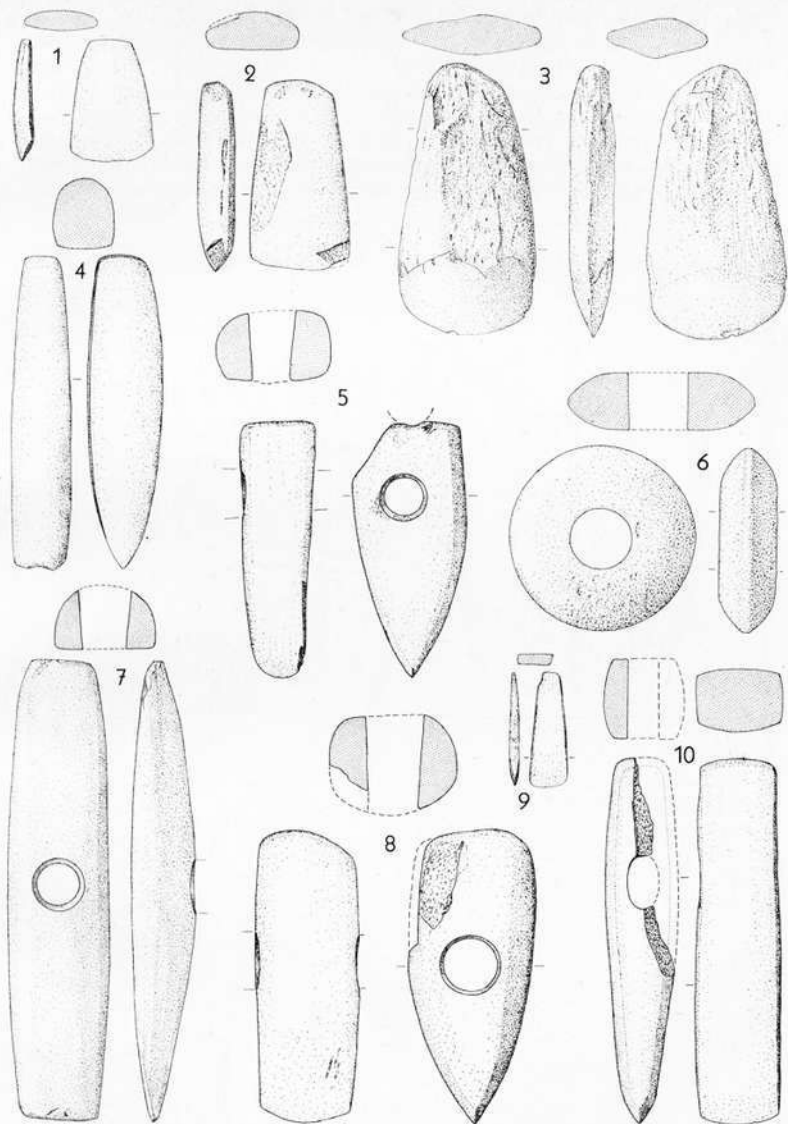


Abb. 6. Jungsteinzeitliche Beile und Axte aus Stettfeld (7) und Wetringen (1, 2, 9), Ldkr. Haßberge; Mainbernheim, Ldkr. Kitzingen (10); Harsdorf, Ldkr. Kulmbach (6); Höchheim, Ldkr. Rhön-Grabfeld (4); Geroldshausen (8); Oellingen (3) und Unterpleichfeld (5), Ldkr. Würzburg. 1/3.

Die Steinkeulen sind mit einem Lese fund bei Harsdorf, Ldkr. *Kulmbach*, durch ein besonders sorgfältig gearbeitetes Stück bereichert worden (Abb. 6, 6; Dieter *Limmer* durch *Hain*).

Einem seltenen spätsteinzeitlichen Typ gehört das Fragment eines länglichen Steinhammers an, das südwestlich von *Mainbernheim*, Ldkr. *Kitzingen*, aufgefunden werden konnte (Abb. 6, 10; *Großmann*). Es ist kantig zugeschliffen. Einen besonderen Fortschritt stellt das ovale Schafloch dar: Denn jetzt konnte sich der eingepaßte Stiel nicht mehr drehen.

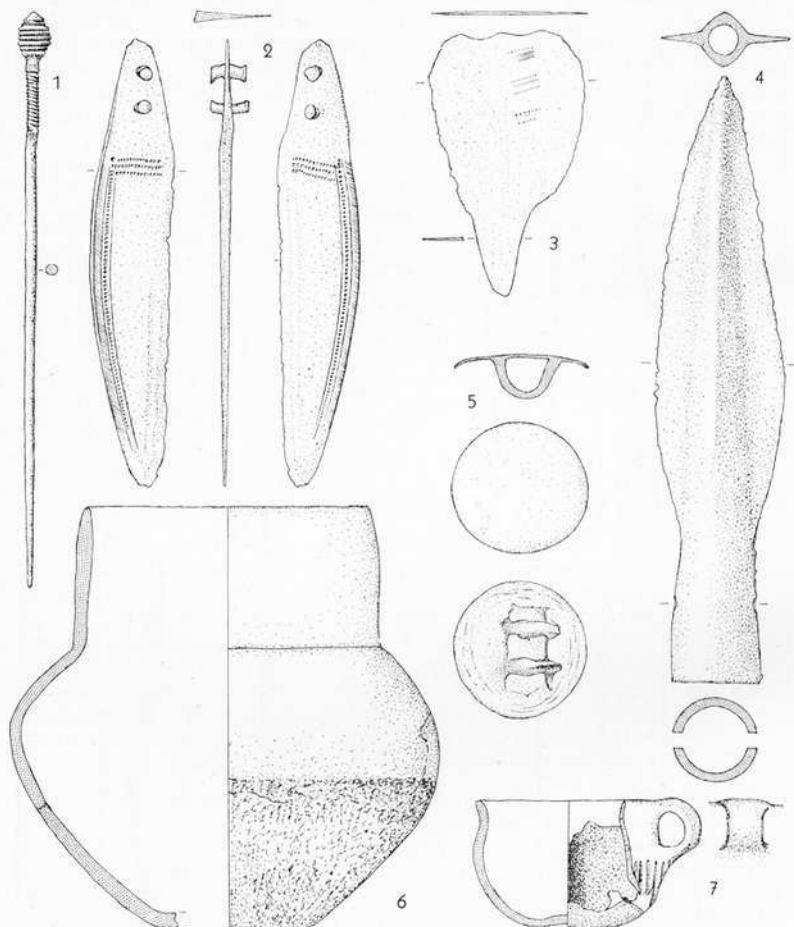


Abb. 7. Körpergrab von Kitzingen-Et washausen. Urnenfelderzeit. 6-7 = 1/4, 1/2.

Hornsteingerät fand sich noch auf der Ehrenbürg (N. *Graf*) u. bei Sigritzau, Ldkr. *Forchheim* (Wilfried *Auer*, Norbert *Graf*); Wiesenbronn, Ldkr. *Kitzingen* (Abspliß: Klaus *Schwind*); Herlheim, Ldkr. *Schweinfurt*, (Klingenkratzer: *Koppelt*).

Neue trianguläre Pfeilspitzen ließen sich entdecken: am Borstig bei Hallstadt, Ldkr. *Bamberg*, (Kieselschiefer, Form C 17, vgl. Franckerland 1971, S. 222-223; Franz Bank); Hohenmirsberg, Ldkr. *Bayreuth* (Hornstein, Spitze fehlt: Form D 4; Hansjürgen Näbel); auf der Ehrenbürg (Hornstein unfertig: N. Graf) u. bei Sigritzau, Ldkr. *Forchheim* (Hornstein; Formen B 4, C 17 u. 18, D 5; W. Auer, N. Graf); Kollitzheim, Ldkr. *Schweinfurt* (Kieselschiefer u. Hornstein, Formen C 11 u. D 4; Koppelt); Friesenhausen, Ldkr. *Haßberge*, (Hornstein; Form D 4; Abb. 2, 2; Lauerbach).

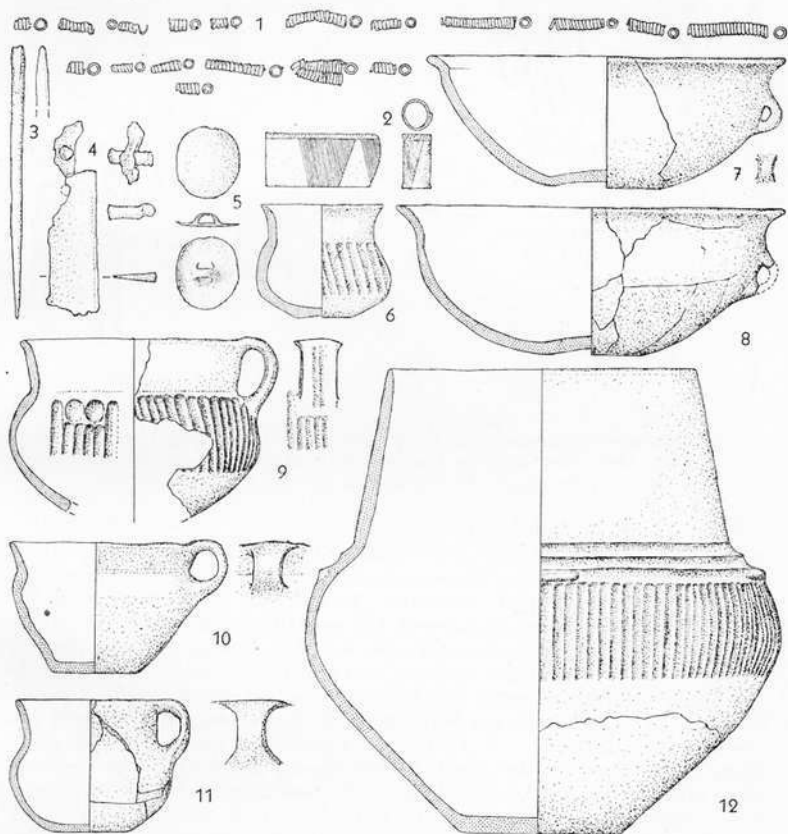


Abb. 8. Brandgrab von Kitzingen-Etwashausen. Urnenfelderzeit. 1-5 = 1/2, sonst 1/4.

Für die BRONZEZEIT ist eine im Auftrage des Amtes erfolgte Nachuntersuchung (Stud. Arthur Berger, Bernd Engelhardt u. Hoppe, Dr. Bernhard Hänsel, sowie Schmudlach und Sohn Harald) an dem 1966 angegrabenen Hügel I des Hügelgräberfeldes „Prelitz“ bei Kasendorf, Ldkr. *Kulmbach*, (vgl.

Frankenland 1966, S. 229 u. Abb. 9) zu melden. Es fanden sich Reste beim Steinroden (?) zerstörter Körpergräber, Leichenbrandteile und ein kleiner Eisening. Unter mächtiger Steinpackung lag Körpergrab 3 (dicht neben 2) mit einer Tasse, einer bronzenen Kugelkopfnadel mit Riefenzier und einem bronzenen Armreif mit überlappenden Enden. Der Hügel enthielt also 3 spätbronzezeitliche Körpergräber mit einer hallstattzeitlichen Nachbestattung.

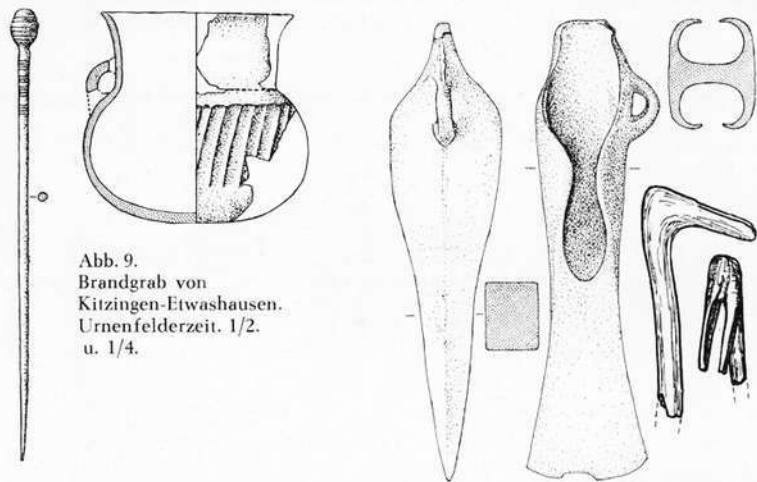


Abb. 9.
Brandgrab von
Kitzingen-Etwashausen.
Urnenfelderzeit. 1/2.
u. 1/4.

Abb. 10. Bronzenes Lappenbeil von Heidenfeld, Ldkr. Schweinfurt. Urnenfelderzeit. 1/2. Dazu eine hölzerne Fassung, die sich im Salz des Salzbergwerkes Hallstatt (Oberösterreich) erhalten hat.

Schon in den spätbronzezeitlichen Endabschnitt, die URNENFELDERZEIT, gehören mehrere Brand- und auch Körpergräber, die bei *Kitzingen-Etwashausen* im Zuge der Flurbereinigung (Dir. Herbert Koch) ausgegraben wurden (Wulf Abschütz, K. Schneider, Schöderlein, Kaspar Uhl). Grab 11 bestand aus einer 2,40 m langen und 1,20 m breiten Steinsetzung mit einem Süd-Nord bestatteten männlichen Toten. Am Hals befand sich eine Bronzenadel mit durch Riefen und Wülsten verziertem Kopf (Abb. 7, 1), westlich des Kopfes ein Bronzemesser mit beiderseitig schön verziertem Blatt und 2 Nieten in der Griffflasche zur Befestigung des aus organischem Material gearbeiteten Griffes (Abb. 7, 2). Östlich des Kopfes eine Lanzenspitze mit kräftigem Mittelgrat und 2 Nietlöchern zur Befestigung des Holzschaftes, von dem Reste geborgen werden konnten (Abb. 7, 4). Den Gürtel schloß offenbar ein Bronzeknopf mit 2 kräftigen Ösen rückseits (Abb. 7, 5), am linken Fuß stand eine Tasse mit senkrechter Riefenzier und Bandhenkel aus dunkelbraunem Ton (Abb. 7, 7); in ihr lag ein bronzenes Rasiermesser mit geometrischer Zier und organischen Resten (Abb. 7, 3), östlich daneben stand ein Zylinderhalsgefäß aus graubraunem Ton (Abb. 7, 6) und auf ihm lagen Tierknochen einer Speisebeigabe. Grab 13 zeigte eine Nord-Süd orientierte Steinabdeckung, 0,30-0,60 m tief, von 2,50 m Länge und 1,30 m Breite über einem Nord-Süd orientierten Kinderskelett und der Brandbestattung eines Jugendlichen und eines

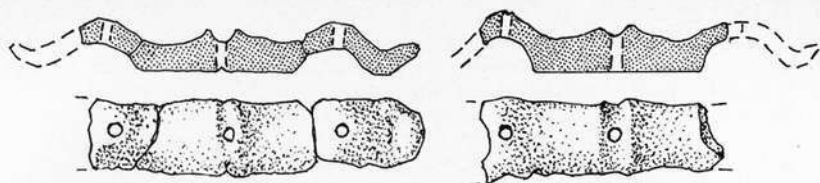


Abb. 11. Tönerne Lochmodelle aus einem Grabhügel bei Berndorf, Ldkr. Kulmbach. Hallstattzeit. 1/1.

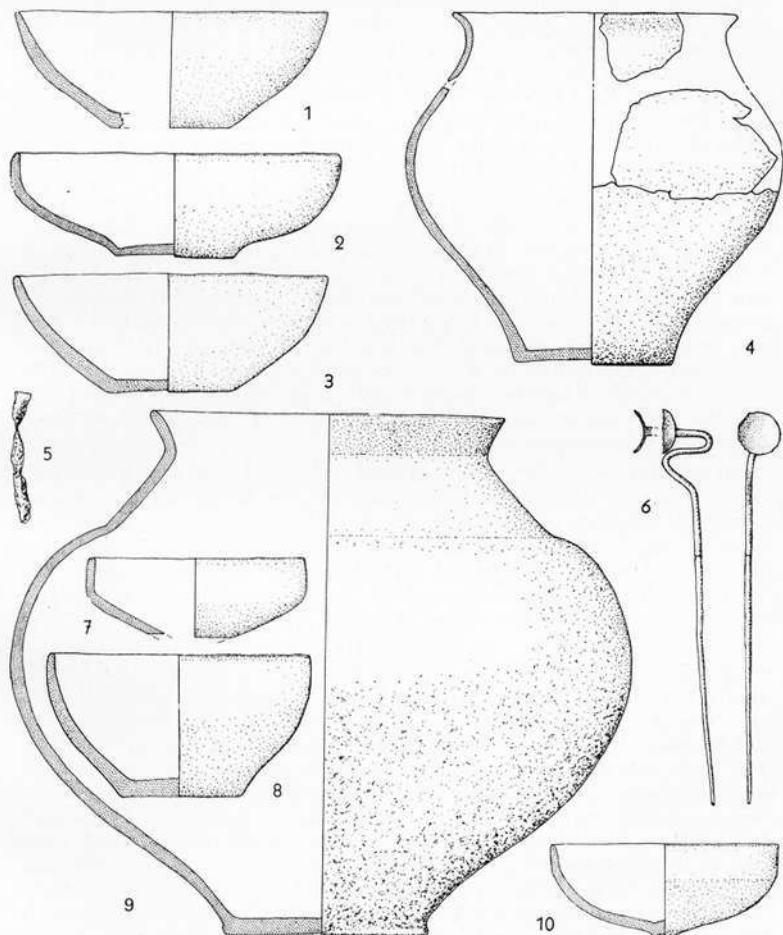


Abb. 12. Grabfund von Saal a. d. Saale, Ldkr. Rhön-Grabfeld. Hallstattzeit. 5-6 = 1/2, sonst 1/4.

Mannes im Nordteil der Grabgrube. Letztere zeigte die verbrannten Reste eines Bronzemessers, möglicherweise vom gleichen Typ wie in dem anderen Grab (Abb. 8, 4), den Schaft einer Bronzenadel (Abb. 8, 3), eine geometrisch verzierte Bronzehülse (Abb. 8, 2), einen kleinen Bronzeknopf mit gewölbtem Kopf und zarter Öse, sowie einige Bronzspiralen von der Gewandung (Abb. 8, 1.5). An Tongefäßen sind zwei Schalen mit kehlig ausladendem Rande und jeweils einem Henkel aus hellbraunem und dunkelgraubraunem Ton zu nennen, ferner drei Tassen, darunter eine hellbraune mit Kanneluren- und Delzenier an Henkel und Schulter (Abb. 8, 7 – 11). Eine kleine Vase trägt unter dem Zylinderhals Schrägkanneluren auf der Schulter (Abb. 8, 6). Der große Kegelhalstopf zeigt horizontale und senkrechte Kannelurierung mit vier Horizontalwülsten dazwischen (Abb. 8, 12). Eine reine Brandbestattung von einem Erwachsenen und einem Kind bot Grab 14 mit Resten einer Steinsetzung. An Beigaben fanden sich eine schöne Bronzenadel mit Riefen um Kopf und Schaftoberteil sowie zwei Gefäße, von denen sich nur eine große Tasse mit senkrechtem Rand, Einstichreihe am Schulterbeginn und senkrechten Kanneluren auf dieser ergänzen ließ (Abb. 9).

Siedlungskeramik konnte bei Hallstadt, Ldkr. *Bamberg*, (Franz *Bank*), auf der Ehrenbürg, Ldkr. *Forchheim* (Norbert *Baum*, Rainer *Hofmann*, Bernd *Mühdorfer*, Hansjörg *Reisenhauer*, Jürgen *Zeidler*, John P. *Zeitler*); *Oberstreu* (beim Bau der Fernwasserleitung Keramik und Bronzenadel mit doppelkonischem Kopf und Resten geometrischer Ritzung; W. *Wagner, Iahn*) u. *Unslieben* (ähnliche unverzierte Bronzenadel; W. *Wagner*), Ldkr. *Rhön-Grabfeld*; *Dürrfeld* (Keramik und Griffzunge einer Bronzesichel; *Koppelt*) u. *Frankenwinheim* (Keramik; *Koppelt*), Ldkr. *Schweinfurt*, aufgelesen werden. Evtl. auch jünger ist ein Wandungsscherben von *Collenberg*, Ldkr. *Miltenberg*, (Oberl. Robert *Bauer*, Aushub *Egon Weikinger*).

Aus dem Kies eines alten Mainarmes bei *Heidenfeld*, Ldkr. *Schweinfurt*, (Kilian u. Alfons *Strobel* durch *Schretzmann*) konnte ein oberständiges Lappenbeil geborgen werden (Abb. 10). Mittels der Öse ließ sich das Gerät leicht an den hölzernen Schaft anbinden. Wie eine solche Schäftung aussah beweisen uns im Salz bei Hallstatt (Oberösterreich) erhaltene Reste, die deutlich die beiden Schäftungswangen zeigen, um die sich die beiderseitigen Lappen des Bronzeerätes legten (Abb. 10).

Die ab etwa 700 v. Chr. beginnende EISENZEIT, deren älteste Periode nach der Fundstelle, von der die eben vorgelegte Beilfassung stammt, HALLSTATTZEIT genannt wird, dokumentiert sich durch wichtige Grabhügelufunde. Weitere Notgrabungen bei *Berndorf*, Ldkr. *Kulmbach*, (*Schmudlach, Hain* und Mitarbeiter) ergaben in einer stark verfärbten Schicht unter einem Brandgrab Teile von zwei kleinen tönernen Jochen (Abb. 11). An den Biegungen sind Durchlochungen angebracht. Weiteres Zugehöriges fand sich leider nicht, weil es möglicherweise aus Holz bestand. Vielleicht handelt es sich hier um ein Spielzeug, doch kommt auch eine symbolische Beigabe in Frage. Wenn man an die Herrengräber von Großebstadt, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, denkt (vgl. G. *Kossack*, Gräberfelder der Hallstattzeit an Main und Fränkischer Saale, 1970), wo symbolhaft, durch z. T. fragmentierte Beigabe, teilweise durch freien Platz, Wagen mit geschrirten Pferden beigesezt wurden, könnte hier auch ein *pars pro toto* gedacht sein. Über weitere Grabfunde von dort soll erst nach Zusammensetzung der Keramik berichtet werden. Nur eine bronzebeschlagene

Eisennadel (Abb. 14. 7) und zwei schmutze Bronzenadeln seien als Schlußvignette gebracht (Abb. 22).

Begradigung einer Straße erzwang die Notgrabung an zwei alt angegrabenen Grabhügeln (hierüber um 1830 u. 1882 sind Nachrichten und auch Funde in den Museen Würzburg und Jena erhalten) am Hunsrück bei *Sontheim* v. d. Rh., Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, (i. A. des Amtes *Leicht, Jahn, Mölter* u. *W. Wagner*, sowie *Leiter* und *Leiterinnen* des Diözesanverbandes Würzburg der *Di. Pfadfinderschaft St. Georg*). Innerhalb der Randsteinkränze fanden sich gestörte Grabreste und in zwei Fällen Urnen mit Leichenbrand.

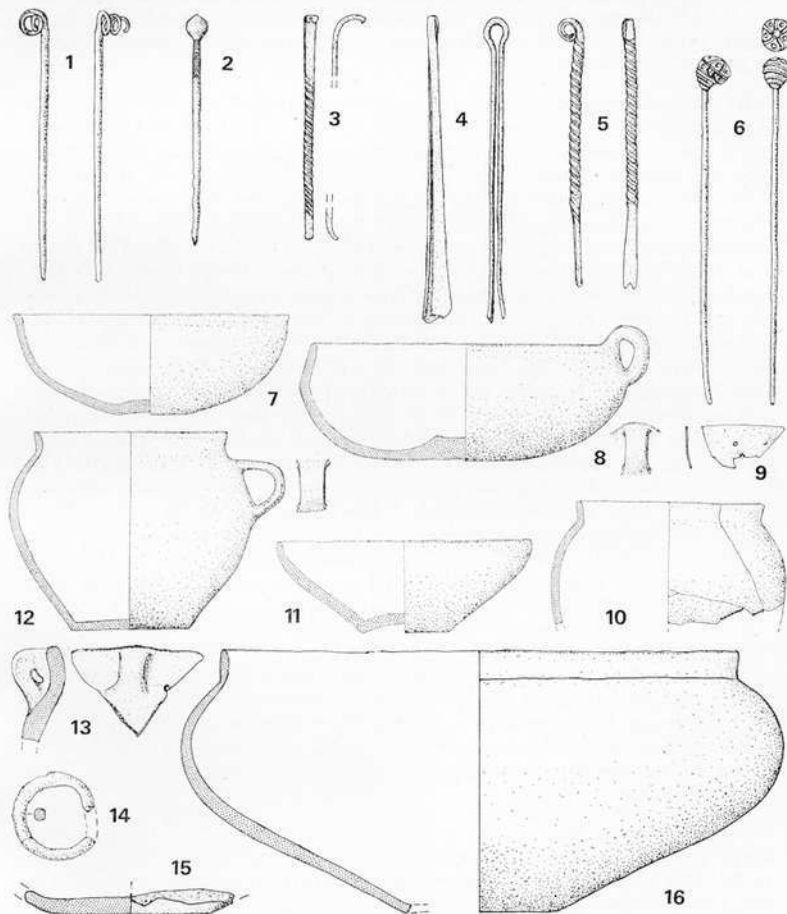


Abb. 13. Grabhügelfunde von Heidenfeld, Ldkr. Schweinfurt. Hallstattzeit. 1-6.9. 14 = 1/2, sonst 1/4.

Der im letzten Bericht genannte Grabhügelfund Saal a. d. Saale, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, kann nach entsprechender Präparation (*Jahn*) jetzt im Bild vorgelegt werden (Abb. 12). Unter der einst von einem Hügel bedeckten Steinpackung lag ein Brandgrab. In einem großen Kegelhalsgefäß (Abb. 12, 9) befanden sich die verbrannten Knochen des Toten und obenauf liegend eine zierliche Bronzenadel mit Schälchenkopf und schwanenhalsartig gebogenem Schaft (Abb. 12, 6). In den Gefäßen waren sicher Getränke beigegeben, ebenso wie Tierknochen die Mitgabe von Fleischspeisen bezeugen. Ein weiterer beigegebener Topf mit kehlig ausladendem Rand konnte nur zeichnerisch ergänzt werden (Abb. 12, 4). Eiliche Schüsseln sind weiterhin vorzulegen (Abb. 12, 1-3.7-8). Besonders zierlich ist eine kleine Schale mit eingedelltem engen Boden (Abb. 12, 10). Ein Eisenfragment ist zu verrostet, um gedeutet werden zu können (Abb. 12, 5).

Bei Verbreiterung des Holzabfuhrweges im Fürstl. Thurn- u. Taxis'schen Distrikt Probsteiwald, Gde. Heidenfeld, Ldkr. *Schweinfurt*, konnten in einem Grabhügel unter starker Steinpackung Reste von zwei Gräbern geborgen werden (*Breuer*) (Abb. 13). Ins 6. Jhd. v. Chr. gehört ein Kragengefäß (Abb. 13, 16), ein Topf mit ähnlichem Rand, von dem nur ein Oberteil erhalten blieb (Abb. 13, 10), eine Tasse mit Bandhenkel (Abb. 13, 12), ein Tassenfragment mit einschlichtigem Henkel und Flickloch (Abb. 13, 13) und eine Schale mit ausladendem Rand und aufgewölbtem Boden (Abb. 13, 7). Hinzugehörig dürften die Teile eines aus Bronze gegossenen Toiletbesteckes sein, das aus Pinzette (Abb. 13, 4), Nagelreiner (Abb. 13, 5) und Ohrlöffel, der leider beschädigt ist (Abb. 13, 3), bestand. Die Stücke hängen gewöhnlich an einem Ring, vielleicht der Ring Abb. 13, 14. Zu diesem Grab passen ferner zwei Nadeln, eine bronzene mit tropfenförmigem Kopf und schöner geometrischer Ritzzier darunter (Abb. 13, 2) und eine weitere mit einem Kopf aus glasartigem Material mit Riefen- und Dellenzier (Abb. 13, 6). Eine weitere Bronzenadel aus dünnem kantigen Draht mit spiralg gedrehtem Kopf (Abb. 13, 1) ist schwer datierbar. Sie könnte vielleicht aus dem jüngeren Grab des 5. Jhdts. v. Chr. stammen, das eine flache Tasse mit kantig aufgewölbtem Boden und hochgezogenem bandförmigen Henkel enthalten haben muß (Abb. 13, 8). Auch eine Schale mit hoch aufgewölbtem Boden (Abb. 13, 11) dürfte hier einzureihen sein. Nicht datierbar ist natürlich ein Bodenfragment (Abb. 13, 15) und ein Bronzeblechstück mit zwei Nietlöchern (Abb. 13, 9).

Bei Kanalisationsarbeiten in Kleinwallstadt, Ldkr. *Miltenberg*, wurde ein steingeschütztes Brandgrab angeschnitten und mit Hilfe der Gemeinde (Bürgerstr. *Korb*, Josef *Schmied*, Theo *Scherger*) durch das Museum Aschaffenburg (G. *Schneider*, F. *Schwendner*) ausgegraben. Neben 2 Kegelhalsgefäßen, 2 Schüsseln, 1 Kegelhalsnapf und dem Fragment eines Vorratstopfes sind 1 verzierte Bronzenadel, 1 verziertes Bronzemesser und 2 Eisenringe zu nennen.

Von Siedlungen in Schernau, Ldkr. *Kitzingen*, (Anwesen *Dorsch*, durch *Koppelt*) u. vom Kolmberg bei Oberstreu, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, (W. *Wagner*, *Jahn*) stammen einschlägige Tonscherben. Auch die Ehrenbürg (Finder vgl. S. 276) u. Eggolsheim (*Schmidtner*, *Stark*), Ldkr. *Forchheim*, erbrachten neue Keramikfunde. Im Pulverloch bei Draisdorf, Ldkr. *Forchheim*, konnten an einer Raubgrabungsstelle einige Tonscherben sichergestellt werden (*Geyer*). Bergung einer hochgepflügten Grube

bei Grafenrheinfeld, Ldkr. Schweinfurt, erbrachte viel Keramik (Koppelt).

Aus der FRÜHLATENEZEIT stammt ein Doppelkörpergrab in dem bereits genannten Hallstattgräberfeld von Berndorf, Ldkr. Kulmbach, (Schmudlach, Hain u. Mitarbeiter). Die Toten, die über einem hallstattzeitlichen Brandgrab lagen, besaßen je zwei, kennzeichnend durch Wulstgruppen verzierte bronzene Armbänder (Abb. 14, 1-2.5-6), ferner auf Resten eines eisernen Halsringes eine Augenperle aus einer grünlichen Grundmasse mit weißen Augen mit dunkelblau und einen Bronzering mit Zapfenansatz (Abb. 14, 3-4). Eine Eisennadel mit bronze-beschlagenem Kopf, die isoliert 8 cm unter dem Kopf einer der Toten lag, kann dazugehören und durch das Eigengewicht etwas tiefer gerutscht sein (Abb. 14, 7).

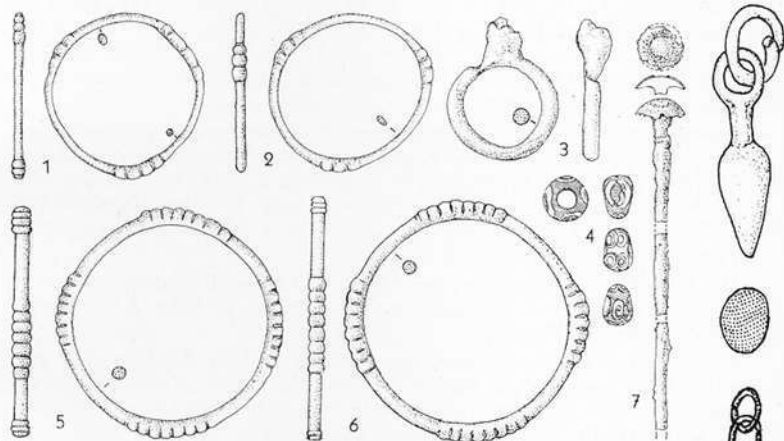


Abb. 14. Grabhügelfunde von Berndorf, Ldkr. Kulmbach. Frühlatènezeit. 1/2.

Abb. 15. Bronzefibel von Hundsdorf, Gde. Oberrubach, Ldkr. Forchheim. Frühlatènezeit. 1/1.

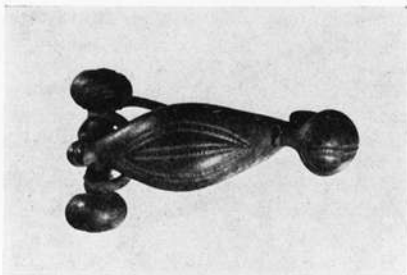


Abb. 16. Bronzene Kettenanhänger von der Ehrenbürg, Ldkr. Forchheim und von der Schweden-schanze bei Wechterswinkel, Ldkr. Rhön-Grabfeld. Mittelatènezeit. 1/1.



Ein Siedlungsrest stellt ein Bodenfragment mit Omphalos aus Geldersheim, Ldkr. Schweinfurt, dar (Rudolf Huppmann, H. Hahn), weitere

einschlägige Keramik von der Ehrenbürg, Ldkr. *Forchheim*, (Finder vgl. S. 276).

Beim Hausbau in Hundsdorf bei Obertrubach, Ldkr. *Forchheim*, wurde vor 1970 eine bronzene Vogelkopffibel geborgen (Abb. 15) u. konnte vom Germ.-Nat. Museum Nürnberg erworben werden (vgl. Anzeiger des Germ.-Nat. Mus. 1971/72, S. 166 (H.-W. *Böhme*)).

In die MITTELLATENEZEIT sind senkelartige massive Bronzanhänger von der Ehrenbürg, Ldkr. *Forchheim*, (Werner *Sörgel*) und von der Schwedenschanze bei Wechterswinkel, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, (*Iahn*) zu stellen (Abb. 16). Sie stammen von Gürtelketten.

Graphittonkeramik der MITTEL- bis SPÄTLATENEZEIT fand sich bei Hallstadt (Franz *Bank*) u. Viereth (*Hähnel*), Ldkr. *Bamberg*; Münnersstadt, Ldkr. *Bad Kissingen* (siehe unten); Gaibach, Ldkr. *Kitzingen*, (*Koppelt*); Herlheim u. Kolitzheim, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Koppelt*); Kürnach, Ldkr. *Würzburg*, (Helmut *Kern*). Zum gleichen Gefäßtyp, aber ohne Graphitbeimengung, gehört ein Bruchstück von Alitzheim, Ldkr. *Schweinfurt*, (*Koppelt*).

Bruchstücke von keltischen Glasarmringen fanden sich bei Gaibach, Ldkr. *Kitzingen*, (blau, Haevernick Gruppe 13; *Koppelt*); Herlheim (blau, Haevernick Gruppe 8 d; *Koppelt*) u. Kolitzheim (blau, Haevernick Gruppe 10; *Koppelt*), Ldkr. *Schweinfurt*, an der Biberleinsquelle, Gde. Tüffelhausen, Stadt *Ochsenfurt*, Ldkr. *Würzburg*, (Haevernick Gruppe 7 b u. 14; Franz *Michel*).

Der Teil einer Ringperle aus schmutzig-gelbem Glas (Haevernick Gruppe 20) konnte im Bereich der Keltensiedlung in Rimbach, Ldkr. *Kitzingen*, aufgefunden werden (*Koppelt*).

Für die älteste Geschichte von Münnersstadt, Ldkr. *Bad Kissingen*, wurden Grabungen in der Stadtpfarrkirche bedeutsam (*Vychitil*, *Guhling*, *Wabra*). Eine in den kleinen Aufschlüssen in der Tiefe nur knapp angeschnittene Kulturschicht ergab Spuren einer spätkeltischen Siedlung: Fragment eines Graphitontopfes (Abb. 17, 15). Etwas Graphit im Ton zeigt auch das Randstück einer Schüssel mit eingezogenem Mundsaum und Reste einer Delen- u. Riefenzier (Abb. 17, 21). Weitere Randstücke (Abb. 17, 16-17) können gleichzeitig sein, gehören aber vielleicht auch zu den dort anschließend siedelnden

GERMANEN: Randstücke von Terrinen mit mehr oder weniger abgesetztem konischen Hals und kantigem ausladenden Rand (Abb. 17, 18-20). Der Umbruch wird gern mit einer Zierleiste versehen (Abb. 17, 22). Ein eleganter Standfuß könnte zu solch einem Gefäß passen (Abb. 17, 23). Auch weitere Randstücke (Abb. 17, 10-11) sind ebenso hierher zu stellen wie ein Wandungsstück mit Furchenzier (Abb. 17, 13). Öfter in germanischen Siedlungen belegt, sind auch kleine Näpfchen, hier mit senkrechten Einkerbungen (Abb. 17, 12). Endlich stammt ein grautoniger Rand mit schwarzer Oberfläche von einer späten, auf der schnell rotierenden Töpferscheibe gearbeiteten Schale (Abb. 17, 14).

Schürfgrube am Roten Schloß in Hammelburg, Ldkr. *Bad Kissingen*, erbrachte u. a. germanische Keramik (*Vychitil*). Nach Rodung des Waldes konnte 4. 11. - 2. 12. 1974 das Südende des germanischen Friedhofes nördlich *Altendorf*, Ldkr. *Bamberg*, mit noch 18 Gräbern gefaßt werden

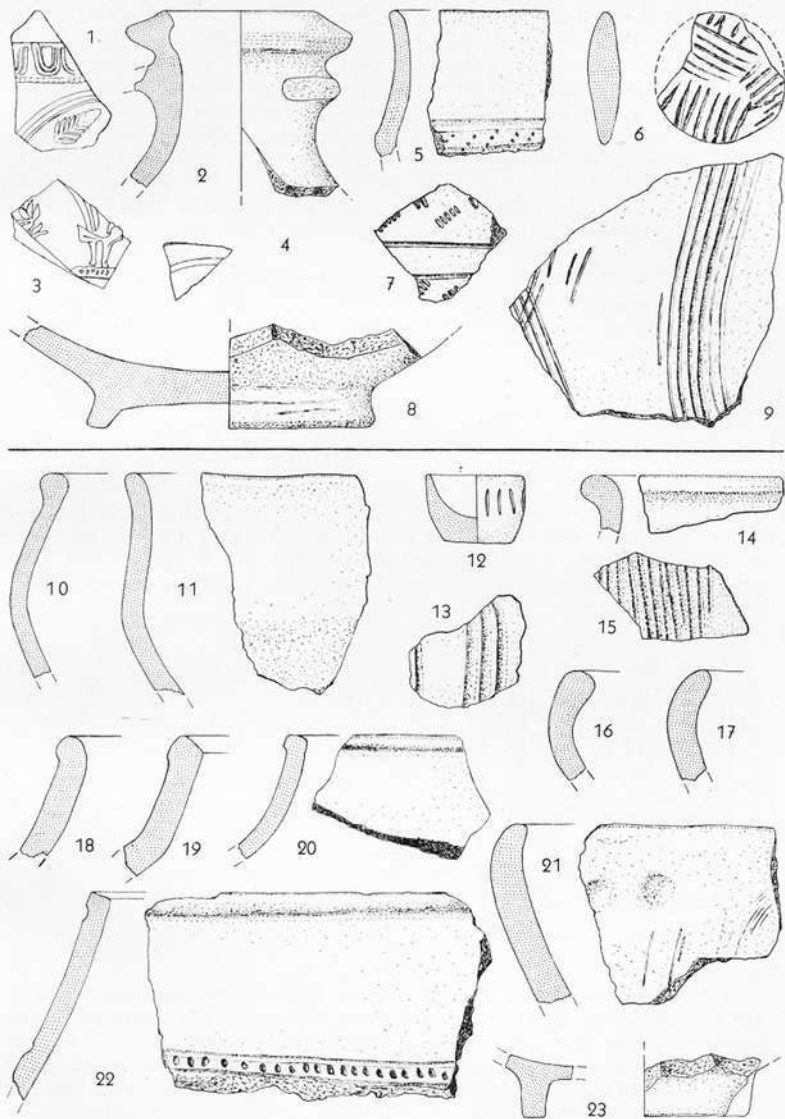
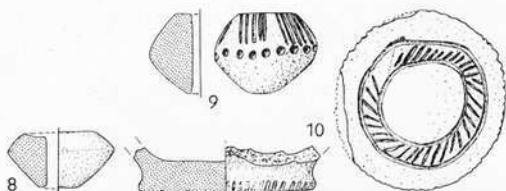


Abb. 17. 1-9 Germanische Tonware und römischer Import von Geldersheim, Ldkr. Schweinfurt. - 10-23 spätkelteste und germanische Keramik von Münsterstadt, Ldkr. Bad Kissingen. 1/2.

(Hagr-Rummler, Firma Albrecht Roth, K. Schneider, E. Voß). Straßenbau für ein Industriegebiet auf einer Terrasse zwischen Main und Regnitz, südl. Hallstadt, Ldkr. *Bamberg*, erbrachte zahlreiche Reste einer augusteischen Siedlung (Franz Bank). Bekannte Siedlungen lieferten Neufunde: Alitzheim, Dingolshausen (Tonscherben, darunter römischer Import) und Herlheim (z. T. römischer Import 3. Jhdt.), Ldkr. *Schweinfurt*, (Koppelt, Bestimmung des römischen Imports Prof. Dr. H. U. Nuber); Geldersheim, Ldkr. *Schweinfurt*, (H. Hahn). Neben einheimischer Keramik ein römischer Krughals (Abb. 17, 2), Terra-sigillata-Fragmente (Abb. 17, 1.3.4.) und die Nachahmung vielleicht eines Brotes (Abb. 17, 6); Tüchelhausen,

Abb. 18. Germanischer Gefäßfuß und Spinnwirtel von Tüchelhausen, Stadt Ochsenfurt, Ldkr. Würzburg. 1/2.



Stadt Ochsenfurt, Ldkr. *Würzburg*, (Franz Michel) verzierter Boden einer Fußterrine und zwei Spinnwirtel (Abb. 18). Die Siedlung von Frankenwinheim, Ldkr. *Schweinfurt*, (Koppelt) ergab einen 4,2 cm breiten Bronzebeschlag mit geometrischer Plastik (Abb. 19). Es handelt sich hier um eine provinzialrömische Kerbschnittbronze des 4. Jhdts., die am Gürtel Verwendung fand.

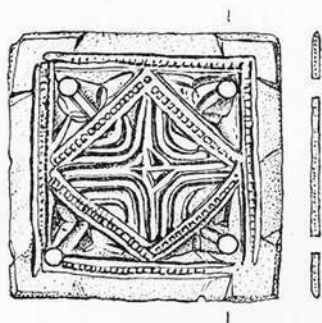


Abb. 19.
Bronzebeschlag von Frankenwinheim,
Ldkr. Schweinfurt. 4. Jhdt. n. Chr. 1/1.

Im Siedlungsbereich der RÖMER brachte eine weitere Grabungskampagne am Altstadtkastell *Miltenberg* weitere Klärungen (Dr. Bernhard Beckmann, finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (Dr. Wolfgang Treue)). Mauern von 4 Gebäuden einer Zivilsiedlung am Aussiedlerhof Reinhold Stegmann bei Wenigumstadt, Ldkr. *Aschaffenburg*, konnten 1971 erforscht werden (Hejner, G. Schneider u. Schüler des Kronberg-Gymnasiums Aschaffenburg).

Aus der fränkischen MEROWINGERZEIT des 6.-7. Jhdts. n. Chr. konnten in dem Friedhof von Hettstadt, Ldkr. *Würzburg*, zwei weitere Gräber geborgen werden (M. Körner). Grab 12 war altberaubt und enthielt nur ein

Eisenmesser, eine eiserne Pfeilspitze, neben einer Rostverfärbung wohl eines Schwertes Bronzenieten der Scheide, Eisenfragmente eines Beschlages und wies die Verfärbung eines Brettes auf. Dafür bewahrte aber das Eisen im Oxyd Reste von mehreren Leinengeweben (Bestimmung Prof. Dr. Hans-Jürgen *Hundt*). Grab 13 (Grundstück Ernst *Hubert*) zeigt die Reste einer Steinsetzung und eines darunterliegenden Brettes. Südlich der linken Hand der West-Ost bestatteten Toten stand eine scheibengedrehte Kanne aus hellgrauem Ton (Abb. 20, 5), am Hals befand sich eine reiche Kette aus Perlmutter-scheiben, Mehrfarbglas und Amethystperlen (Abb. 20, 3). Auf dem Herzen fanden sich die Reste eines silbernen Anhängers mit Perldrahtauflage (Abb. 20, 1), am Becken lag eine bronzene Riemenzunge (Abb. 20, 2). Das ungefügte eingravierte Flechtband weist auf einheimische Arbeit hin. Der untere Teil des Grabes war früher durch einen Fundamentgraben gestört worden. Doch sind so viele Beigaben erhalten, daß sich beide Gräber als ins frühe 8. Jhd. gehörig erweisen, wodurch die Dauer des Gräberfeldes eine chronologische Erweiterung erfährt.

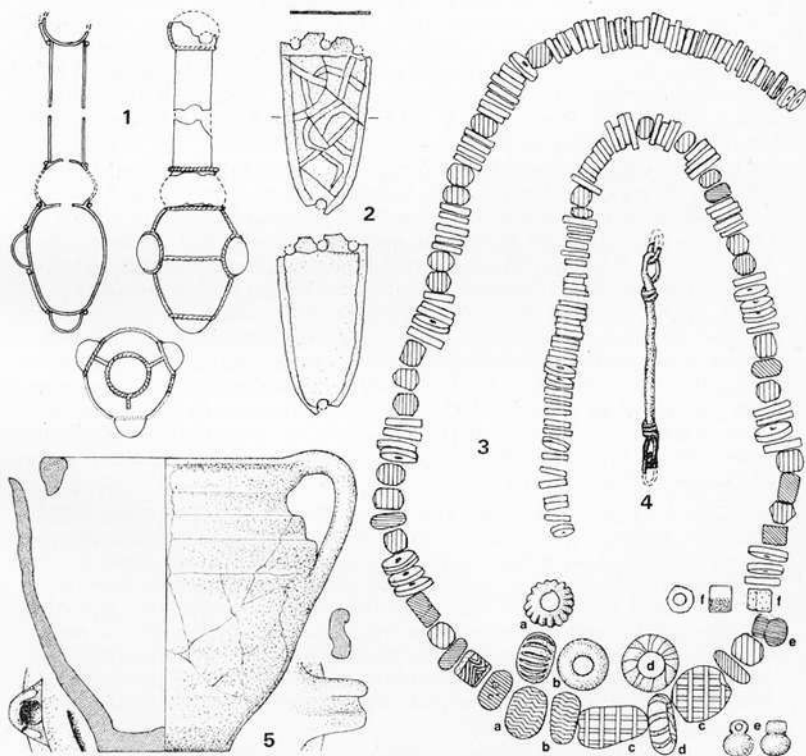


Abb. 20. Fränkisches Körpergrab von Hettstadt, Ldkr. Würzburg.
Frühes 8. Jhd. n. Chr. 1 = 1/1, 2-4 = 1/2, 5 = 1/4.

Am Ostrande von Unterspiesheim, Ldkr. *Schweinfurt*, konnte beim Grundaushub für den Hausbau des Franz *Lechner* das gesuchte Reihengräberfeld gefaßt werden. Fundmeldung über *Schretzmann* führte zur Notgrabung (K. *Schneider*): Grab 1 (Mann ?, um 50 Jahre alt) zeigte noch eine Perlenkette am Hals und eine Eisenschalle in der Gürtelgegend; Grab 2 (Mann 30-40 Jahre alt) enthielt in dem erhaltenen Grabrest keine Funde, doch konnte im Aushub eine eiserne Lanzenspitze entdeckt werden.

KAROLINGERZEIT: Das bereits im Bereich der Kirche von Harsdorf, Ldkr. *Kulmbach*, vermutete Reihengräberfeld konnte Ende 1974 und im Frühjahr 1975 endgültig mit mehreren Gräbern dank der Aufmerksamkeit von OReg.-Rat Dipl.-Kfm. Heinz *Näbe* gefaßt werden. 8 Reste von Gräbern erbrachten Schläfenringe, 2 Eisenmesser u. Beschläge, vielleicht von einem Schild (Unterstützung durch die Gemeinde (Bürgermstr. *Fischer*), *Schmudlach*, *Hain*, Schüler *Lauterbach* u. *Linhard*, Präparator Dieter *Klonk*).

HISTORISCHE ZEIT: Bei Rödelsee, Ldkr. *Kitzingen*, wurde ein aus der Zeit um 1400 stammender Turm der Landwehr bei Flurbereinigungsarbeiten angeschnitten und untersucht (*Grosch*, Rudolf *Lang* vom Wasserwirtschaftsamt, K. *Schneider*). Verdienstvoll ist, daß der 4,60 m weite runde Turm als Denkmal zum Teil rekonstruiert werden soll. Bei Ausschachtungsarbeiten in *Bamberg* in der Keßler/Franz-Ludwig-Straße ließ sich die alte Stadtmauer vor und nach der Erweiterung des 15. Jhdts. fassen und z. T. aufnehmen (K. *Schneider*). Hierbei wurde die in diesem Stadtbereich vermutete Keßlerpforte entdeckt. Bei Kiesentnahmen am Main konnten bei Stettfeld, Ldkr. *Habberge*, (Kieswerke *Porzner*, K. *Schneider*) u. *Mainstockheim*, Ldkr. *Kitzingen*, (*Tränkenschuh*, OstudR. *Otto Beck*, K. *Schneider*, Firma *Lenz-Ziegler-Reifenscheid*) senkrecht im Sand steckende zugespitzte Pfähle gefunden werden, die nach Beifunden späthistorisch sind und zufolge historischer Literatur Uferbefestigungen aus Pfahlreihen mit z. T. umwundenem Astwerk darstellen. Beim Grundaushub für den Hörsaalneubau der Fachoberschule in *Würzburg* (Landbauamt: Baurat Klaus *Giehl*, Bauing. *Helmuth Schulze*) ließen sich Reste der Stadtmauer des 12. Jhdts. u. spätere Erweiterungen, u. a. die Basis eines Rundturmes fassen und aufnehmen (*Heinrichs*, stud. *Friedrich Lohmann* u. *Michael Hanft*). Angeschnittene Kulturschichten beim Grundaushub *Herbert Marienfeld* im Nordosten von *Opferbaum*, Ldkr. *Würzburg*, erbrachten späthistorische Siedlungsreste (Fundmeldung Baggerführer *Theobald Nuß* vom Baugeschäft *Keller & Sohn*, *Josef Marienfeld* u. Pfarrer *Emanuel Goller*).

An der *Karlbürg* über *Karlstadt*, Ldkr. *Main-Spessart*, (*Kubiczek* i. A. *Schwarz*) fand eine Untersuchung im Innenraum der Festung statt. Auf dem Burgplateau von *Burgkunstadt*, Ldkr. *Lichtenfels*, wurde, unterstützt durch die Stadt (l. Bürgermstr. *Klaus Pfadenhauer* u. *Stadtrat*) u. das Arbeitsamt *Coburg* eine klärende Ausgrabung durchgeführt (*Kubiczek* i. A. *Schwarz*). Es fand sich eine frühmittelalterliche Holz-Erde-Steinmauer am Plateaurand, die wahrscheinlich um 1000 von einem Erdwall überschüttet wurde. Eine große gemörtelte Steinmauer von Nord nach Süd gehört zur *Staufischen Burg*. Westlich davon fand sich eine bis ins 15. Jhd. reichende Innenbebauung.

Notgrabungen in Kirchen anlässlich von Bauarbeiten ergaben sich in *Euerdorf* (Saalbau mit Rechteckchor und breitem westlichen Querschiff des 10./11. Jhdts.: *Vychítíl*, *Wabra*, *Hein*, *Heinrichs*, *Rainer Krines*, *Scherner*)

und in M \ddot{u} nnerstadt (2 romanische Vorläufer: *Vychtitil, Guhling, Wabra, Krines, Kolb, Scherner*), Ldkr. *Bad Kissingen*.

An weiteren historischen Funden ist zu melden: Romanische Töpfe aus Grobardorf, Ldkr. *Rhön-Grabfeld*, (Michael *Wirsing* durch Eberhard *Wenzel* u. *Jahn*) und Grafenrheinfeld, Ldkr. *Schweinfurt* (Abb. 21); Tonscherben des frühen Mittelalters aus Schernau, Ldkr. *Kitzingen*, (Anwesen *Dorsch, Koppelt*); Schwebheim, Ldkr. *Schweinfurt, (Koppelt)*; Unterteil einer gotischen Vase bei Stettfeld, Ldkr. *Haßberge*, (Heinrich *Schlee* durch *Hinz*). Bei Prichsenstadt, Ldkr. *Kitzingen*, ließ sich die Wüstung Kleinschonbach entdecken (Hans *Klein, Koppelt*).

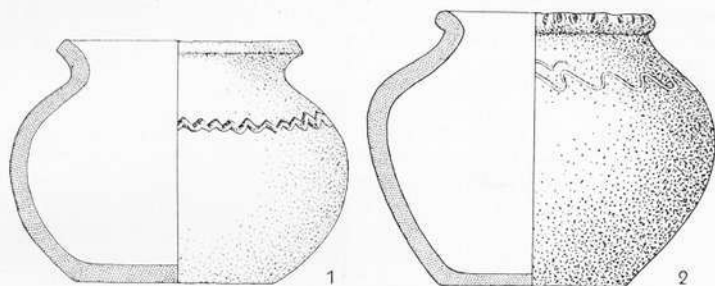


Abb. 21. Romanische Töpfe aus Grobardorf, Ldkr. Rhön-Grabfeld, und Grafenrheinfeld, Ldkr. Schweinfurt. 1/2.

315 M \ddot{U} NZEN des 17.-20. Jhdts. konnten bei der Restaurierung der Pfarrkirche in Prichsenstadt, Ldkr. *Kitzingen*, geborgen werden (Hans *Klein, Koppelt, K. Schneider, Bestimmung Steinhilber*). 582 M \ddot{U} nzen des 14. Jhdts. enthielt ein Tontopf, der 1970 in Hollfeld, Ldkr. *Bayreuth*, bei Abbruch des Hauses Steinweg 6 gefunden wurde (Bez.-Kaminkehrermeister *Emil Adami, Bestimmung Steinhilber*). 450 M \ddot{U} nzen der Frankenschule 1973, S. 274, genannten Kirchenschule in Kleinlangheim, Ldkr. *Kitzingen*, gehen nach Bestimmung *Steinhilber* von 1230/40 bis 1970 und von der Schweiz (Chur, Genève, St. Gallen) über Osterreich, Pfalz, Bayern bis Westfalen, Sachsen, Thüringen, Preußen, Hessen-Kassel und Nassau.

ZEITSTELLUNG UNBESTIMMT: Lesefunde von 2 Pfruhen, 2 Nadelschaften, Ringeile, 1 Nahnel und Fragmente, alles Bronze, auf der Ehrenbürg, Ldkr. *Forchheim*, (N. *Graf*) sind nicht zeitlich genau festzulegen. In der Kiesgrube Moenus der Firma *Porzner & Söhne* am Main bei Stettfeld, Ldkr. *Haßberge*, wurde aus 6 m Tiefe ein Schädel ausgebaggert (Betriebsleiter *Gerhard Bartel*).

TAGUNGEN: Das Fränkische Mitarbeiterreffen fand in Zusammenarbeit mit der Naturhistorischen Gesellschaft vom 30. 5.-1. 6. in *Nürnberg* statt. Über die kulturelle Vereinsarbeit in Franken berichteten Günther *Schroth, Jochen Göbel* und der Verfasser, über seine Geländearbeit *Koppelt*. Dr. B.-U. *Abels* sprach „Zur Herstellung von Silexwerkzeugen“, Dr. L. *Wamser* in einem öffentl. Vortrag über „Ausgrabung von Gräberfeldern der Hallstattkultur in Süddeutschland – Aspekte und Perspektiven“. Eine Exkursion führte zur

rekonstruierten Grabkammer in Behringsdorf und zur Keltenstadt Houburg. 6. - 11. 10. tagten die Deutschen Verbände für Altertumsforschung in *Würzburg*. Parallel in drei Sektionen wurden wissenschaftliche Vorträge zahlreicher in- und ausländischer Spezialisten geboten. Drei Exkursionen führten zu wichtigen Objekten Unterfrankens. Von allgemeiner Wichtigkeit ist, daß nach einem Exkursionsführer für das Untermaingebiet 1967 mit zwei weiteren Bänden nunmehr Exkursionshilfen mit vielen Abbildungen und Karten für die restlichen Gebiete Unterfrankens, die auch späthistorische, kunstgeschichtliche und landschaftswichtige Aussagen enthalten, vorliegen.

Systematische Bodendenkmalpflege in enger Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Mitarbeitern ermöglichten im letzten Jahrzehnt die Entdeckung von Funden, die als überregional bedeutsam in den zwei großen AUSSTELLUNGEN anlässlich des Denkmalschutzjahres gezeigt wurden: Im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in *Mainz* in der Ausstellung „Ausgrabungen in Deutschland, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft 1950-1975“ vom 12. 5. - 31. 7. die germanischen Gräberfelder von Kleinlangheim, Ldkr. Kitzingen, und in der Kunsthalle in *Köln* in der Ausstellung „Das neue Bild der alten Welt“ vom 14. 6. - 30. 9. das Fürstengrab von Acholshausen bei Ochsenfurt mit dem Kultwagen. Beide Fundkomplexe, vereint mit weiteren wichtigen Neufunden, sind zur genannten Fachtagung in einer Sonderschau im Mainfränkischen Museum *Würzburg* aufgestellt worden und bleiben bis über die Jahreswende der Öffentlichkeit zugänglich.

Jäh aus dem Leben gerissen wurde unverschuldet auf der Landstraße am Laushügel, einem vorgeschichtlichen Grabhügel an der B 8 nach Kitzingen, Lehrer Hermann *Hadlich* mit seiner 10jährigen Tochter, die beide verdienstvoll an einigen Grabungen mithalfen.



Abb. 22. Früheisenzeitliche Ziernadeln aus Bronze von Berndorf, Ldkr. Kulmbach. 1/2.

Photo Abb. 16: German. Nationalmuseum Nürnberg. - Zeichnungen: Georg Wittl (Abb. 1 teilw.; 3; 5; 6-10 teilw.; 11; 12,5; 13 teilw.; 14; 17, 1.3; 19-22); sonst Verf. - Klischees: Bonitas Bauer, Würzburg (Abb. 3-5; 8-9; 11; 14; 15; 18; 20-22); Anzeiger d. German. Nat.-Mus. Nürnberg 1971/72 (Abb. 16); Fränkisches Volksblatt, Würzburg (Abb. 1; 6; 7; 10; 12; 13; 17; 19); Geschichte am Obermain, Colloquium Historicum Wirsbergense 10, 1975/76 (Abb. 3-5); Buchdruckerei Josef Holl, Hofheim (Abb. 2).

Fundmeldungen werden erbeten an das zuständige Landratsamt, bzw. bei kreisfreien Städten an die Stadtverwaltung oder für Unter- und Oberfranken direkt an die Außenstelle Würzburg des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, 87 Würzburg, Residenzplatz 2 - Tor A, Tel. 0931 - 5 48 50, für Mittelfranken an die Außenstelle Nürnberg, 85 Nürnberg, Zeltnerstr. 31, Tel. 0911 - 22 59 48. Für die kunsthistorische Denkmalpflege ist zentral das Landesamt für Denkmalpflege, 8 München 1, Postfach 301, Tel. 089 - 21 14-1, zuständig.



Dr. Kanzler wurde immer wieder von den Frankenburggruppen in Bamberg u. Forchheim aufgesucht. Mit großer Liebe erklärte er das Moritzkirchlein und den Moritzbrunnen. Dabei las er gerne aus seinen lyrischen und prosaischen Texten. Unser Bild zeigt ihn vor einigen Jahren mit Bamberger Bundesfreunden bei einer Lesung.

Foto: Schleifer, Forchheim

Dr. Georg Kanzler †

Während die letzten Bundesfreunde den Saal des Gästehauses „Zum Rappen“ in Rothenburg verließen, erreichte den Bezirksvorsitzenden von Oberfranken die fermündliche Nachricht, daß Bfr. Geistlicher Rat Dr. Georg Kanzler, Pfarrer von Leutenbach am Fuße des Walberla, am 27. September verstorben ist.

„Unser hochverehrter, hochwürdiger Geistlicher Rat, Pfarrer Dr. Georg Kanzler, Ehrenbürger der Gemeinde Leutenbach und Träger des Bundesverdienstkreuzes 1. Klasse, ist in den ewigen Frieden heimgegangen“, so beginnt die Anzeige der Gemeinde Leutenbach, die fortfährt „Der verdienstvolle Geistliche war in seiner 40-jährigen Tätigkeit als Pfarrer der Gemeinde uns stets ein sich aufopfernder Seelsorger und aktiver Mitsreiter für die Belange der Gemeinde.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Heimatfreund, der durch seine poetischen Werke seine fränkische Heimat und insbesondere die Gemeinde Leutenbach und sein geliebtes Moritzkirchlein einer besonderen Beachtung zugeführt hat. Die Gemeinde Leutenbach hat ihrem unvergeßlichen Dr. Kanzler viel zu danken“. Im feierlichen Requiem in der Leutenbacher Pfarrkirche sprach Dekan Joseph Pieger aus Ebermannstadt besonders vom Priester und Seelsorger, der in den letzten fünf Wochen einen schweren Kreuzweg habe gehen müssen. „Es sei nicht wichtig, was er als Geschichtsforscher geschaffen habe, obwohl man dafür dankbar sein müsse, entscheidend sei, was er in über 40 Jahren als Kurat in Weingarts und Pfarrer in Leutenbach gesät habe. Er sei einsatzbereit bis zur letzten Stunde gewesen – mit 82 Jahren, der älteste diensttuende Geistliche der gesamten Diözese Bamberg“. Unter dem Geläute der Glocken, in unübersehbarem Trauerzug, bei Trauermärschen der Leutenbacher Jugendblaskapelle wurde der Verstorbene an den Ortsausgang seiner Lebensarbeit gebracht und dann nach Bamberg übergeführt, wo er im elterlichen Grab beigesetzt wurde.

Dr. Kanzler war am 14. Mai dieses Jahres 81 Jahre alt geworden, hatte im vergangenen Jahr eine Operation sehr gut überstanden, war aber doch in den letzten Monaten von den Spuren des Todes gezeichnet. Mit letzter Kraft hatte er vor fünf Wochen seinen letzten Gottesdienst gefeiert, hatte er auch sein letztes Werk als Schriftsteller abschließen können, das sich unter dem Titel „Geliebter Berg“ z. Zt. im Druck befindet. Darin setzt er der „Ehrenbürg“ ein literarisches Denkmal und erzählt von August Graf von Platen, dem fränkischen Dichter. Dieses Büchlein ist somit sein literarisches Vermächtnis geworden. 1941 war als erstes Werk ein Ge-